

„Aber dir, Frau Mutter, sei's ans Herz gelegt: So du willst, daß deine Tochter im Ehestande zufrieden leben kann in Beziehung auf's Zeitliche, gewöhne sie von Kleinem an standesmäßige Genügsamkeit in der Kleidung sowohl, als in allem Anderen. Lehre sie, daß Gott sie nicht erschaffen hat zur Bierpuppe ins Schaufenster oder zum Herumlungern im vordern Zimmer.

Ihre Hände sind nicht erschaffen, um Armspangen zu tragen, und ihre Finger sind nicht der Ringe wegen da. Die glitzerigen Dinge sind Nebensächelchen, etwa für Sonn- und Feiertage. Noch viel weniger ist so ein Töchterlein da, um von der Mutter bedient zu werden, und Gott hat kein Weib zur Mutter gemacht, damit sie unter die Botmäßigkeit der Tochter gerathe.

Lehre deshalb deine Tochter und gewöhne sie recht frühzeitig daran, die Hausarbeit mit dir zu teilen. Alles was sich für dich schießt, schießt sich nicht minder für deine Tochter; sie ist nicht besser als du. Und wenn du sie bedienst, als wäre sie vornehmer als du, so bist du eine Narrin, denn, je mehr du für sie thust, desto gröber wird sie gegen dich.

Lehre sie rechnen; sie soll wissen, daß 100 Pfennig eine Mark ausmachen und daß oft an jedem Pfennig einige Schweißtropfen hängen. Lehre sie, einen Korb mit Lebensmitteln vom Markte heimtragen, ohne sich zu schämen. Lehre sie auch, daß ein einfaches Hauskleid unter Umständen besser ziert, als ein seidenes. Der Tochter des Tagelöhners stehen goldene Geschmeide, wie dem Maulesel ein goldenes Gebiß.

Die Mutter im Schmutz,

Die Tochter im Putz,

Bietet allem Anstand Trutz.

Die Mutter flickt, die Tochter sticht; die Mutter wäscht, die Tochter klatscht und nascht; die Mutter scheuert, die Tochter leiert; die Mutter stopft des Vaters Socken, die Tochter kräuselt ihre Locken; die Mutter spült das Kochgeschirr, die Tochter spielt Klavier; was die Mutter heute spart, hat die Tochter gleich vernarrt. — Ist das Takt? Soll die eine Haushälterin, eine Mutter werden? Wehe dem Manne, dem sie sich anhängt! Der braucht nicht zu sagen: „Gott strafe mich!“

Man klagt so viel, daß man mit dem heutigen Arbeitslohne nicht durchkomme. Laßt nur eure Töchter als ein zimperliches, hoffärtiges Geschlecht so aufwachsen und man wird später noch viel weniger auskommen. Glaub's nur, die Frauen, die keine Haushaltung verstehen und nur zu verschwenden wissen, schaden mehr als die Diebe und Betrüger.

Mütter, an euch ist's für bessere Zeiten zu sorgen, durch taktvolles Erziehen eurer Töchter.“